

VORWORT

Daß das öffentliche Interesse an Ostasien konjunkturabhängig ist, bestätigt sich immer wieder neu. Das führt leicht zu dem Eindruck, als seien die Nationen nur so groß und gewichtig, wie sie in unserer Wahrnehmung aufscheinen. Doch die Bedeutung beider Länder jenseits von Boom oder Krise ist mittlerweile unbestritten, und es besteht kein Zweifel daran, daß sowohl Japan als auch (Süd-)Korea, beides hochindustrialisierte und urbanisierte Länder mit stabilen Demokratien, in der globalisierten Welt weiter an Gewicht gewinnen. Dies mag, was Japan angeht, nach Binsenweisheit klingen. Aber auch Korea verdient es, ernster genommen zu werden. Schließlich leben, um nur das fundamentalste Argument zu bemühen, in Korea – in Nord und Süd zusammengenommen – mehr Koreaner als Franzosen in Frankreich oder Briten in Großbritannien.

In Europa sind schwierige Nachbarschaften ein seit Jahrhunderten vertrautes Thema, und die Erfahrungen damit sind denkbar vielfältig. Recht wenig ist hierzulande hingegen über eine schwierige Nachbarschaft in Asien bekannt, das Verhältnis von Japan und Korea. Grund genug, sich dieser Thematik eingehender zu widmen. Dies geschah im Rahmen eines internationalen Symposions, das im September 2002 vom Ost-West-Kolleg der Bundeszentrale für Politische Bildung, dem Japanischen Kulturinstitut Köln sowie dem Deutschen Institut für Japanstudien in Zusammenarbeit mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin (JDZB) und dem Lehrstuhl für Ostasiatische Geschichte der Universität Erfurt unter dem Titel „Japan und Korea auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft – Aufgaben und Perspektiven“ ausgerichtet wurde. Die Tagung fand im Ost-West-Kolleg in Brühl statt, gefolgt von einer öffentlichen Podiumsdiskussion im Japanischen Kulturinstitut zu Köln. Die in diesem Band versammelten Beiträge basieren auf den zu diesem Anlaß gehaltenen Referaten.

So ungewöhnlich die große Zahl an Veranstaltern, die sich teilweise erstmals zu einer gemeinsamen Unternehmung zusammenfanden, auch war, so erfreulich gestaltete sich die praktische Zusammenarbeit. Dafür sei allen Mitveranstaltern herzlich gedankt! Großzügig gefördert wurde die Konferenz durch die Japan Foundation, die auch die Übersetzung der Beiträge der japanischen und koreanischen Referenten ins Deutsche ermöglichte. Den koreanischen Referenten und auch den Teilnehmern an der Diskussion sei bei dieser Gelegenheit noch einmal Anerkennung gezollt dafür, daß sie nicht darauf bestanden, sich in ihrer Muttersprache

zu artikulieren, sondern sich mit großer Selbstverständlichkeit des Japanischen (oder des Deutschen) bedienen. Gedankt sei weiterhin dem Förderverein Japanisch-Deutscher Kulturbeziehungen e.V. Köln (JaDe) für einen Druckkostenzuschuß.

Die Übersetzungen aus dem Japanischen besorgte Heike Trumpa. Magnus Pahl half bei Übersetzungen aus dem Englischen und beim Korrekturlesen der Manuskripte. Dem wohlkoordinierten und tatkräftigen Einsatz von Isa Ducke und Sven Saaler vom DIJ haben wir es zu verdanken, daß der Band nun, ein Jahr nach der Konferenz, im Druck vorliegt. Möge er dazu beitragen, die Komplexität der internationalen Beziehungen in Ostasien zu beleuchten und ein angemesseneres Bild der japanisch-koreanischen Beziehungen in der deutschen Öffentlichkeit zu zeichnen.

Tōkyō, im Juli 2003

Irmela Hijjya-Kirschnerreit